



Wir brauchen Zuversicht

Deutschland feiert in diesen Wochen eine bunte Fußball-Party für Gäste aus aller Welt. Verbrüderungen der Fußball-Nationen allerorten betören selbst notorische Schwarzseher, und mit schwarzrot-goldenen Fähnchen bespckte Kleinwagen fachen zwar die Feuilleton-Debatten an, tun aber der unkomplizierten Heiterkeit keinen Abbruch.

Dieses fröhliche Umgehen mit uns selbst und unseren Gästen tut gut. Natürlich stellt sich die Frage: Woher entspringt diese ausgelassene öffentliche Stimmung so plötzlich? Entscheidender aber ist: Wird es uns gelingen, den momentanen Optimismus mit Substanz zu unterfüttern, wenn sich König Fußball wieder verabschiedet?

Was wir brauchen, ist – nicht nur aufgrund unserer Geschichte – eine Zuversicht jenseits der Harmlosigkeit. Eine Zuversicht, die auch unser politisches Miteinander erfasst. Die Zeit der WM – das ist eben auch die Zeit, in der die SPD auf eine Einigung für die zentralen Vorhaben in den Bereichen Föderalismus, Gesundheit und Steuern drängt, in der wir um wegweisende Entscheidungen ringen.

Ob wir das Land und die Menschen nach vorne bringen, liegt letztlich nicht an elf Spielern, sondern an uns allen. Deshalb: Mischt euch weiter ein, helft mit!

Ludwig Stiegler, MdB
Landesvorsitzender der BayernSPD

Die Familie Braun und ihr Kampf gegen Rechts

Die Stadt Dietfurt wehrt sich gegen eine rechte „Kameradschaft“

Es begann schleichend. Erst waren es nur NPD-Aufkleber und Schmierereien an den Wänden der Häuser in der oberpfälzischen Kleinstadtidylle von Dietfurt. Dann tauchten immer mehr die schwarz gekleideten jungen Männer im Ort auf, mit auffälligen Fahnen und Abzeichen.

„Die meisten Leute haben sich nichts dabei gedacht“, berichtet **Juliane Braun**, die örtliche Juso-Sprecherin, über die Anfänge. Doch bei näherer Betrachtung wird der 19-jährigen schnell klar: In ihrer 6000-Einwohner Stadt hat sich eine rechte „Kameradschaft“ mit rund 40 Mitgliedern gebildet. Selbst Sandkastenfreunde von nebenan dreschen nun rechte Parolen und tragen stolz ihre Bomberjacken zur Schau.

Schockiert und aufgerüttelt, gründet die Schülerin das „Aktionsbündnis gegen Rechts“. Kirchen, Schulen und Parteien schließen sich an.

„Besonders freut es mich, dass ich viele alteingesessene Dietfurter überzeugen konnte, sich mit uns gegen die rechten Umtriebe zu engagieren“, sagt Juliane. Zumal zu Beginn im Ort eher die Ansicht herrschte, die Aufklärungsarbeit des Bündnisses könne dem Tourismus schaden.

Christiane Braun, Mutter von Juliane und SPD-Stadträtin, war eine der er-

sten Unterstützerinnen der von ihrer Tochter ins Leben gerufenen Aktion: „Man kann Rechtsextreme nicht ‚wegignorieren‘, sondern muss sich mit ihnen auseinandersetzen. Dies ist auch Aufgabe der Kommunalpolitik!“ Und so sorgt sie gemeinsam mit der SPD-Fraktion im Dietfurter Kommunalparlament immer wieder dafür, dass das Thema aus der aktuellen Debatte nicht verschwindet.

Mittlerweile landet NPD-Parteipropaganda im Briefkasten der Familie, und Kameradschaftsmitglieder stehen regelmäßig vor der Tür. Doch die engagierten Brauns lassen sich nicht einschüchtern. „Aufklärung und Information über das Gedankengut der Neonazis sind unverzichtbar. Denn die Leute erkennen oft gar nicht, welche Bedrohung von dieser Ideologie ausgeht“, ist sich Juliane sicher. Und gibt unmissverständlich zu verstehen: Dietfurt wehrt sich! ■

Mehr dazu unter www.spd-dietfurt.de



Mit Wasser und Seife gegen Rechts: **Juliane Braun** befreit eigenhändig einen Laternenmast von rechtsextremen Aufklebern.



Rechtsextremismus ist nicht nur ein Problem von Großstädten oder Ostdeutschland. Immer öfter machen NPD und braune Kameraden im nordöstlichen Teil Bayerns von sich reden.

Die Dokumentation „Rechte Strukturen in Bayern 2005“ der beiden Regensburger Autoren **Dr. Andreas Angerstorfer** und **Annemarie Deng** macht auf die rechtsradikalen Strukturen und Vorfälle vor unserer Haustür aufmerksam, sensibilisiert zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Rechtsradikalismus und fordert zum Handeln auf: Was kann man dagegen tun? Nur wer weiß, kann handeln.

Die Dokumentation ist kostenlos erhältlich bei der Landeszentrale für politische Bildung www.politischebildung-bayern.de unter Publikationen oder beim Bayernforum der FES www.bayernforum.de

BayernVorwärts

Verantwortlich: Michael Waldbaur
BayernVorwärts-Redaktion
Georg-von-Vollmar-Haus
Oberanger 38 / II 80331 München
TEL (089) 23 17 11 0
FAX (089) 23 17 11 38
EMAIL bayernvorwaerts@spd.de

3 Fragen



AN
ANDREAS STARKE,
OBERBÜRGERMEISTER
VON BAMBERG

Was hast Du Dir als zentrale Aufgaben für deine erste Amtszeit als OB vorgenommen?

Ich habe im Wahlkampf den Satz geprägt, dass ich „gestalten statt verwalten“ möchte. Gemeint ist, dass die notwendigen Verwaltungsabläufe so effizient, reibungslos, modern und bürgernah wie möglich organisiert werden müssen, damit wir die vorhandenen Gestaltungsspielräume und die Potentiale unserer Stadt besser nutzen und neue erschließen können.

Um keine Zeit zu verlieren, habe ich schon vor meinem Amtsbeginn das Hauptamt umstrukturiert: Es ist jetzt ein „Bürgermeisteramt“, und es ist mehr als die Änderung der Etikette. Dort sind ab sofort wichtige Steuerungs-, Koordinierungs- und Kontrollaufgaben angesiedelt.

Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Landkreis Bamberg sollte unter allen denkbaren Gesichtspunkten gesucht, entwickelt und ausgebaut werden.

Ein Blick auf Bayern: Was ist für Dich die vordringlichste Aufgabe im Freistaat, um die Situation der Gemeinden zu verbessern?

Das Jahr 2006 steht ja unter "Optimismusverdacht". Die Schlüsselzuweisungen sind höher, die Gewerbesteuern auch – auch wenn davon nicht alle Gemeinden gleich stark profitieren. Das entbindet die Gemeinden aber nicht von der Pflicht, im ständigen Gespräch mit der Staatsregierung zu bleiben. Und umgekehrt genauso.

Was macht Andreas Starke in seiner spärlichen Freizeit?

Meist ist abends nicht viel mehr drin als ein kurzer Besuch meiner Stammkneipe und ein Gespräch mit Freunden.

Forum Arbeit und Wirtschaft: Massenarbeitslosigkeit – das zentrale Thema des neuen SPD-Grundsatzprogramms

Ist Massenarbeitslosigkeit eine Folge der Globalisierung oder Folge von hausgemachten Fehlern in der deutschen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik? Welche wirtschaftspolitischen Alternativen gibt es außer weiteren, tiefgehenden sozialen Einschnitten in den Sozialstaat, wie es die in der Bundesregierung derzeit herrschende neoliberale Politik vorgibt? Haben sich die Grundwerte der Sozialdemokratie – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – überlebt? Hat die nationale oder europäische Politik keine anderen Möglichkeiten mehr als durch Deregulierungsmaßnahmen in allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen auf den globalen Wettbewerb zu reagieren?

Diesen für die SPD und für ihr Grundsatzprogramm entscheidenden politischen Fragen geht der ehemalige Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, **Heiner Flassbeck**, auf einer Diskussionsveranstaltung am Freitag, dem 7. Juli 2006, im Karl-Bröger-Zentrum (Karl-Bröger-Str. 9,

Eingang Celtis-Str.) in Nürnberg nach. Beginn der Veranstaltung, die vom Forum Arbeit und Wirtschaft der BayernSPD im Rahmen der Debatte um ein neues SPD-Grundsatzprogramm ausgerichtet wird, ist 19.30 Uhr. Die Diskussion mit Heiner Flassbeck, heute Acting Director bei der UNCTAD in Genf (Division on Globalisation and Development Strategies), wird moderiert von **Dr. Thomas Beyer**, MdL, Leiter des SPD-Forums Arbeit und Wirtschaft. ■



Heiner Flassbeck, Acting Direktor bei der UNCTAD, Genf.

Christopher Street-Day 2006: ADG heißt jetzt AGG – sonst ändert sich nix?

In der Koalitionsrunde hatte sich die SPD nur beim Namen nicht durchgesetzt; sie wollte ein Antidiskriminierungsgesetz (ADG): Der Schutz vor Diskriminierung im neuen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sollte auch für Lesben und Schwule gelten. Doch die Ministerpräsidenten von CDU und CSU konterkarierten die CDU-Kanzlerin und stimmten an wesentlichen Punkten für Änderungen im Entwurf. Betroffen sind neben Homosexuellen auch ältere Menschen sowie Menschen mit Behinderungen.

Die SPD-Bundestagsfraktion wollte die überfällige Anpassung der EU-Normen gegen Diskriminierung nutzen, um auch Lesben und Schwulen in Wirtschaft und Gesellschaft einen wirkungsvollen Schutz gegen Diskriminierung zu bieten und damit über die Brüsseler Anforderungen hinausgehen. Doch die Union nutzte die Bundesratsmehrheit, diesen Punkt



Adelheid Rupp beim Christopher Street Day 2005.

in den Vermittlungsausschuss zu schicken. Damit geht es wieder in eine neue Runde. Die Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor.

Die schwulen- und lesbenpolitische Sprecherin der Landtags-SPD, **Adelheid Rupp**: „Stoiber sollte endlich einsehen, dass eine klare Mehrheit der Menschen gegen Diskriminierung von Lesben und Schwulen ist.“ Die bayerischen Veranstaltungen zum Christopher Street-Day werden vom Landesarbeitskreis der Lesben und Schwulen in der BayernSPD mit Informationsständen betreut. **Rogé Gronenwald**, AK-Sprecher: „Die Standhaftigkeit der SPD ist auch unser Erfolg. Wir werden in und mit der SPD weiterkämpfen!“ ■

Mehr zum CSD und Lesben und Schwule in der SPD unter www.schwusos-bayern.de

Generation Praktikum

Es ist Sommer. Das Semester endet in wenigen Wochen. Tausende Studierende in Bayern werden die kommenden Ferien dazu nutzen, um als Praktikantinnen und Praktikanten Berufserfahrung zu sammeln.

SPD-Hochschulexpertin **Adelheid Rupp**, MdL, ist besorgt über die zunehmende Anzahl und wachsende Länge der Praktika von Jahr zu Jahr, da sie oft nicht mehr berufsorientierend seien, sondern nur noch qualifizierte Arbeitskräfte – oft sogar zum Nulltarif – für die Unternehmen bedeuteten.

Auswüchse in einigen Branchen wie zum Beispiel in der Werbung, wo ein Agenturchef den Laden mit zehn Praktikanten „schmeißt“, sind keine Seltenheit mehr. Besonders junge Hochschulabsolventen sehen sich unter dem Druck der schwierigen Arbeitsmarktlage gezwungen, nach dem Studium meist mehrere unbezahlte oder zumindest weit unter Tarif vergütete Praktika zu machen.

Problematisch sieht Adelheid Rupp den Zugang zu den tatsächlich berufsvorbereitenden Praktika: „Die Studierenden, die sich ihr Studium mit einem Job selbst finanzieren müssen, werden von den berufsfördernden Praktika ausgegrenzt, da sie keine Zeit haben, ihre Arbeitskraft zu verschenken.“

Der Effekt für den Arbeitsmarkt ist unter dem Strich negativ, da durch unbezahlte Praktikumsstellen reguläre Beschäftigungsverhältnisse verdrängt werden. Studierende sollten daher sehr genau aufpassen, welches Praktikum sie wirklich weiterbringt. Der Erfahrungsaustausch über die Qualität von Praktikumsstellen ist dabei eine große Hilfe.

Unter www.studentsatwork.org finden sich viele Tipps sowie eine Praktikums-Bewertung.

Älter werden – Zukunft haben!

Wir werden älter. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2050 über 40 Prozent der Bayern älter als 60 Jahre sein werden. Im Vergleich dazu: Derzeit sind rund 23 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt.

Eine verkürzte Debatte um die Alterssicherung hat dazu geführt, dass das Älterwerden der Gesellschaft negativ belegt ist. Im Interesse der heutigen Seniorinnen und Senioren, vor allem aber auch in dem der Alten von morgen interveniert BayernSPD-Senio-

renchefin **Angelika Graf**, MdB: „Wirtschaft, Gesellschaft und Politik müssen mit aufeinander abgestimmten Konzepten diesen gesellschaftlichen Wandel aktiv gestalten.“

Handlungsbedarf seitens der Politik besteht nach Meinung von Angelika Graf besonders im Wohnungsbau: „Der Markt ist zu langsam für diesen Wandel!“ Bei der Mobilität sieht die Rosenheimer Bundestagsabgeordnete vor allem Länder und Kommunen gefragt: „Wir werden ein langfristiges Investitionsprogramm brauchen,



„60plus“-Chefin **Angelika Graf**: Wir brauchen die Fähigkeiten der Älteren in Beruf und Ehrenamt.

um dem Mobilitätsbedarf einer älter werdenden Gesellschaft gerecht zu werden.“

Umdenken fordert Angelika Graf aber auch von den Menschen selbst: „Wir benötigen die Fähigkeiten der älteren Menschen auf dem Arbeitsmarkt und wie auch im Ehrenamt.“

Mit dem Thema „Älter werden“ beschäftigt sich auch der DGB München im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung am 19. Juli in München. ■

Nähere Informationen können angefordert werden per EMAIL unter martha.buellesbach@dgb.de oder per FAX unter (089) 51700-216.



Ältere Menschen brauchen geeigneten Wohnraum und wollen mobil bleiben. (Foto: AWO)

Die 7 Todsünden der CSU in der Seniorenpolitik

■ Zu wenig Unterstützung für medizinische, pflegerische und kulturelle Strukturen, die es den älteren Menschen erlauben, möglichst lange im angestammten Wohnumfeld zu bleiben.

■ Streichung der Investitionskostenförderung des Landes für stationäre Altenpflegeeinrichtungen ab 2007.

■ Gesetzlich gewollter Interessenkonflikt durch Übertragung der Heimaufsicht von den Bezirken auf die Kommunen, die selbst oft Träger der Einrichtungen sind.

■ Keine Anstrengungen zur Erhöhung der Pflegequalität.

■ Plan, im Vorgriff auf die Landeszuständigkeit die Fachkräftequote zu lockern.

■ Zu wenig Rechte für Seniorenbeiräte und keine Unterstützung für deren Einrichtung, obwohl es sie noch nicht überall gibt.

■ Bestellung von Bahnkilometern ohne Ausrichtung auf rollstuhl- und seniorengerechte Fahrzeuge.



Im Porträt: **Adelheid Rupp**

Adelheid Rupp ist von Beruf Rechtsanwältin und hat zudem ein Lehramtsstudium erfolgreich abgeschlossen. Seit 2003 vertritt die 47-jährige Münchens Süden im Landtag. Ihre Schwerpunkte sind Frauen-, Hochschul- und Rechtspolitik.

Adelheid Rupp ist Vizechefin der Münchner SPD und Mitglied im SPD-Landesvorstand.

AsF-Landeskonferenz 2006 mit Fokus Erwerbsarbeit

Am 15. und 16. Juli findet in München die AsF-Landeskonferenz mit Vorstandswahlen statt. Einzige Kandidatin für den Vorsitz ist die Landtagsabgeordnete und frauenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, **Adelheid Rupp**. Der Leitantrag rückt den Bereich „Frau und Erwerbsarbeit“ in den Mittelpunkt der frauenpolitischen Arbeit der BayernSPD.

Alle abhängig Beschäftigten, Frauen und Männer, müssen für ihre Arbeit ein Einkommen beziehen, das ihnen eine unabhängige und eigenständige Existenz sichert. Arbeitslosigkeit muss endlich wirksam bekämpft werden. So lauten die Kernbotschaften des Leitantrags. „Erwerbsarbeit hat gesellschaftlich bedingt weiterhin den zentralen Stellenwert, sie ermöglicht grundsätzlich die eigenständige Existenz und vermittelt soziale Anerkennung“, erläutert **Adelheid Rupp**.

Die Debatten der letzten Jahre um die Aufwertung von bürgerschaftlicher oder familiärer Arbeit fruchte-

ten bisher kaum. „Man mag es ablehnen, dass Menschen nach der Höhe ihres Einkommens beurteilt werden. Solange dies jedoch ein in der Gesellschaft anerkannter Maßstab ist, werden Menschen, die über wenig oder kein eigenes Einkommen verfügen, marginalisiert und herabgewürdigt“, heißt es in der Antragsbegründung.

Die AsF will

■ gleichen Lohn für gleiche Arbeit – im Durchschnitt verdienen Frauen 23 Prozent weniger als Männer.

■ den gesetzlichen Mindestlohn – Frauen arbeiten häufiger als Männer

für Niedriglöhne, selbst Tariflöhne sind in „typischen“ Frauenberufen oft Niedriglöhne.

■ ein Gleichstellungsgesetz – die „freiwillige Selbstverpflichtung“ der Wirtschaft greift nicht, der Anteil bayerischer Unternehmen mit Gleichstellungsvereinbarung sank zwischen 2002 und 2004 von 20 auf 12 Prozent.

■ die Arbeitsmarktteilung überwinden – die überkommenen Geschlechterrollen bei Berufswahl und -ausübung sind aufzubrechen; der Frauenanteil liegt beispielsweise bei Ingenieurstudiengängen bei nur 20,9 Prozent.

Weitere Forderungen lauten: qualifizierte, fördernde Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr, Arbeitszeitverkürzung sowie Abschaffung des Ehegattensplittings. ■



Mit Herz und Verstand

Wenn am 16. Juli die Wählerinnen und Wähler aufgerufen sind, einen neuen Landrat im Unterallgäu zu wählen, haben sie mit Michael Helfert eine junge und überzeugende Alternative.

Michael Helfert, 1970 in Mindelheim geboren, setzt auf ein neues Miteinander im Unterallgäu: „Gemeinsam - Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Vereine und die Verantwortlichen in der Landkreispolitik – müssen wir Vorstellungen entwickeln, wie es im Unterallgäu weitergehen soll. Unsere Heimat ist und bleibt unser größtes Kapital. Wir müssen alles dafür tun, dass die Infrastruktur so ausgebaut wird, dass die Menschen auch in Zukunft gern hier leben.“ ■

Mehr unter www.michael-helfert.de

140 Jahre Nürnberger SPD

Bei zwei Festakten wurde der Geburtstag gefeiert

140ste Geburtstage gibt es selten. Beim Menschen überhaupt nicht, bei Organisationen ist es schon etwas Besonderes. So auch bei der Nürnberger SPD.

Die älteste demokratische Partei konnte ein solches Fest feiern. Gemeinsam mit Vizekanzler **Franz Müntefering** wurde dieser Geburtstag im Rahmen eines Festaktes im al-

ten Rathaussaal von Nürnberg begangen. Auf den Tag vor 140 Jahren wurde mit der Gründung des Arbeiter- und Bildungsvereins der Vorbote für die heutige Nürnberger SPD ins Leben gerufen. Die Grundwerte von damals „Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit“ gelten auch heute noch. Daran hat sich nichts geändert und daran wird sich auch nichts ändern, so **Christian Vogel**, der heutige Vorsitzende der Nürnberger SPD.

Die Gratulanten belegten eindrucksvoll, dass die Partei auch heute Politik und Zukunft gestaltet: Oberbürgermeister **Uli Maly** wie auch Staatssekretär **Günter Gloser** sind nur zwei der vielen Politikgestalter der Nürnberger SPD.

Franz Müntefering stellte das Soziale in den Mittelpunkt. Er forderte mehr Verantwortung von der Wirtschaft. In einer launigen Rede von der Geschichte bis zur Gegenwart konnte er die Anwesenden Gäste begeistern. Umrahmt wurde der Festakt musikalisch durch den Nürnberger Gewerkschaftschor „Auftakt“. ■



Vier Generationen Parteivorsitz, ein OB und ein Vizekanzler – von links nach rechts: OB **Uli Maly**, Staatssekretär **Günter Gloser**, NürnbergSPD-Vorsitzender a.D. **Willy Pröbß**, Vizekanzler **Franz Müntefering**, **Horst Schmidbauer** (MdB a.D. und ehemaliger Vorsitzender) und **Christian Vogel**, amtierender SPD-Chef.

Briefe an die Redaktion

Zum BayernVorwärts Juni 2006 haben uns folgende Briefe erreicht:

Zum Aufmacher auf Seite I: Mit der Schlagzeile „Wir arbeiten, damit die Welt feiern kann“ habt Ihr den Nagel auf den Kopf getroffen. Den Eindruck hab ich seit mindestens 35 Jahren.
Johann Ott

Zum Ausdruck „Hinterwäldlertum“:

Ich kann ... euch zu fast 86 Prozent Recht geben, was „Die 7 Todsünden der CSU in der Jugendpolitik“ ... angeht. ... Aber Hinterwäldlertum? Wenn sich von 365 Tagen im Jahr an 355 Tagen die globale Spaßgesellschaft nach Belieben austoben kann und dann bei gerade nicht einmal einem Dutzend von Tagen ein anderer Akzent gesetzt wird, so geht deswegen die Welt nicht unter oder auch nur irgendeine zart besaitete Kinder- oder Jugendlinsenseele kaputt.

Martin Koch, Hochwasser

Doppeljubiläum

Er wurde im April 90 Jahre alt und gehört unserer Partei seit 50 Jahren an: **Rudolf Beer** aus München-Schwabing. Zum doppelten Jubiläum gratulierten der Münchner SPD-Chef **Franz Maget** und die Ortsvorsitzende **Dr. Katja Ketterle**.

In Sachsen geboren, hat Rudolf Beer als junger Soldat Stalingrad überlebt und kam gleich nach dem Krieg mit seiner jungen Familie auf der Flucht aus dem Osten nach Niederbayern, wo er den DGB-Bezirk mitbegründete.

Seit den sechziger Jahren in Schwabing zu Hause, war er Jahrzehnte lang aktiver Gewerkschaftsfunktionär. ■



Großer Bahnhof für den Schwabinger **Rudolf Beer**.

50 Jahre SPD

Rudi Hofmann (69) wurden früh zahlreiche kommunale Ämter zuteil, die er mit Zielstrebigkeit und Schaffenskraft ausfüllte. Er war von 1969 bis 1978 erster Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Limmersdorf.

Von 1978 bis 1990 und wieder seit 2002 war und ist er Mitglied des Marktgemeinderats Thurnau. 1990 bis 2002 wurde er selbst in das höchste kommunale Ehrenamt der Marktgemeinde gewählt.

Rudi Hofmann ist mit dem pulsierenden Vereinsleben Thurnaus tief verbunden, löst Probleme mit Humor und lieber im persönlichen Gespräch als am Schreibtisch. ■



Zum Parteijubiläum wird **Günter Verheugen** die Laudatio halten.



Alois Wiesner bleibt am Ball.

Noch nicht auf dem Abstellgleis!

Alois Wiesner ist noch nicht auf dem Abstellgleis angekommen. Zu seinem 90. Geburtstag konnte erst kürzlich die Vorsitzende der SPD in Laim, **Katja Weitzel**, dem 1959 zur SPD gekommenen ehemaligen Eisenbahner herzlich gratulieren.

Wiesner ist Sozialdemokrat durch und durch. Jahrelang engagierte er sich als Personalrat für seine Kolleginnen und Kollegen bei der Bahn, war als Mitglied des Bezirksausschusses für die Menschen in seinem Quartier da und als AWO-Mitglied immer sozial engagiert.

Als BayernVorwärts-Leser ist Alois Wiesner immer am Ball und gibt im Ortsverein seine Erfahrungen an die jüngere Generation weiter. ■



Mundfunk-Futter im Juli 2006

Licht und Schatten der Großen Koalition. BayernSPD-Landesgruppenchef **Florian Pronold** hat begonnen, Argumente zum Koalitionsvertrag zusammenzustellen. Die ersten beiden Argumentationspapiere liegen nun vor und können abgerufen werden – zu den hochbrisanten Themen „Kündigungsschutz“ und „Mehrwertsteuer“.

■ **G-01-2006:** Argumente zum Koalitionsvertrag: Kündigungsschutz

■ **G-02-2006:** Argumente zum Koalitionsvertrag: Mehrwertsteuer

Und so geht's:
Bitte die entsprechende Nummer(n)
der Argumentationshilfe(n) angeben.
Download im Internet unter
www.bayernspd-mundfunk.de
Per E-Mail: info@bayernspd.de
(Datei oder Ausdruck? Absender!)
Per Fax: 089 - 23 17 11 38
(Absender-Faxnummer!)
Telefonisch: 089 - 23 17 11 0
Per Post: BayernSPD, Oberanger 38,
80331 München

Wohlfühliland mit zwei Gesichtern

„Wir sind der Landkreis der zwei Gesichter, der Landkreis der Kontraste, in dem sich jeder Gast wohl fühlt, ganz egal, was er sucht“, schwärmt Lindaus SPD-Landrat Dr. Eduard Leifert von seiner Heimat am südwestlichen Ende des Freistaates, die so viel Gegensätzliches zu bieten hat.

Da ist die Perle des Bodensees, die Stadt Lindau mit mittelalterlichem Stadtbild und südlichem Flair, die Kongressstadt mit der Insel im See, Ausgangspunkt auch für Schifffahrten auf dem Bodensee und in die befreundeten Nachbarstaaten Vorarlberg, Schweiz und Baden-Württemberg. Vom mediterranen Klima am Bodensee geht es in die etwas rauere Luft der Westallgäuer Alpen mit der alten Hutmacherstadt Lindenberg im Zentrum bis hinauf auf 1000 Meter zum Ferienort Oberreute auf der Sonnenterrasse des Westallgäus.

Wassersport, Badespaß, Urlaub auf dem Bauernhof, Wellnessangebote, Familienurlaub, Radfahren von Leicht bis Extrem, Nordic Walking, ein umfangreiches Loipennetz, dazu ein vielfältiges kulturelles Angebot, Wein und Obst aus heimischem Anbau, die Allgäuer Käsestraße – „hier wird jeder finden, was sein Herz begehrt“, ist Landrat Leifert sicher. Wer's nicht glaubt, soll kommen... ■

Weitere Informationen:
www.lindau-westallgaeu.org



Die beiden Gesichter des Landkreises Lindau: Der Blick von den Westallgäuer Alpen auf den Bodensee.

Für uns im Landtag

HANS-ULRICH
PFAFFMANN



„Schule ist nicht dazu da, kleine Profit-Center heranzuziehen, sondern um Kindern und Jugendlichen Spaß am Lernen und die besten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Privat- und Berufsleben zu vermitteln.“

Hans-Ulrich Pfaffmann hat sich im Münchner Stadtrat für hoch qualifizierte Gesundheitsvorsorge und für Menschlichkeit in den Krankenhäusern eingesetzt. Seit seinem Einzug 1998 in den Landtag widmet er sich der Bildungspolitik. Als Bildungssprecher der SPD-Fraktion sieht er Schul- und Bildungspolitik als entscheidende Themen für die Zukunftsfähigkeit Bayerns. Er vertritt die Landtags-SPD auch im parlamentarischen Untersuchungsausschuss „Monika Hohlmeier“.

Kontakt: Landtagsbüro Maximilianeum,
81627 München, TEL (089) 4126 1348,
FAX (089) 4126 1161,
EMAIL pfaffmann@bayern.landtag.de

Schöne Sommerzeit!

Weitsichtige Tourismuspolitik: Damit der Urlaub wirklich erholsam ist ...

Nach dem langen und kalten Frühjahr zeigen die Temperaturkurven endlich nach oben. Und die Fußball-WM scheint die erhofften Besucher ins Landgebracht zu haben. Kurz: Deutschland ist und bleibt ein beliebtes Urlaubsziel, allen Landesteilen voran Bayern. Dies soll so bleiben. Deshalb müssen wir was ändern.

Die Attraktivität Bayerns als Reise-land ergibt sich vor allem aus der schönen und geschützten Landschaft auf der einen Seite, auf der anderen Seite aus einer guten Infrastruktur und motiviertem und qualifiziertem Personal. Diese Standortfaktoren zu erhalten bzw. auszubauen ist das vordringliche Ziel der BayernSPD-Tourismuspolitik in München und Berlin.

Dabei gilt es derzeit vor allem, kontraproduktive Projekte der amtierenden Staatsregierung zu korrigieren: Aus umweltpolitischen wie auch tourismuspolitischen Gründen darf

der Ausbau der Donau nicht durch Stufen erfolgen, muss für die bayerischen Alpen ein neues Konzept entwickelt werden, wenn die Schneefälle ausbleiben, muss die Förderung der Kurbäderregionen Bayerns auch als strukturpolitische Aufgabe verstanden werden, die das Land angehen muss.

Die von der SPD-geforderten Investitionsprogramme sind für Ostbayern von großer Bedeutung: Wie der Bayerische Hotel und Gaststätten-Verband beklagte, gehen sei geraumer Zeit die Übernachtungszahlen in Oberfranken zurück. Für Niederbay-



Natur und Landschaft als Kapital Bayerns – hier: Der Blick von Schloss Aspenstein auf den Kochelsee.

ern musste die SPD-Landtagsabgeordnete und tourismuspolitische Sprecherin **Gu-drun Peters** denselben Befund verkünden. Hier kann nur mit

Investitionen gegengesteuert werden. Denn das Ziel ist klar: Die Menschen sollen sich auch in Zukunft in Bayern erholen können. ■

Dem Morgenrot entgegen

Ein Abstecher ins Falkenlager Schwangau

Im Forum fällt ein wehmütiger Eintrag auf. „Wer erinnert sich noch an das Falkenlager 1969?“ möchte eine Besucherin auf der Homepage des Kurt-Löwenstein-Hauses wissen. In der Tat: Die Erinnerungen an ein Zeltlager mit den Falken halten oft ein Leben lang.

Warum nicht den eigenen Kindern auch ein unvergessliches Erlebnis bieten? Zum Beispiel in Schwangau bei Füßen, dem Ort des letzten Falken-Sommercamps. Das Falkenlager liegt direkt am Fuß des Tegelbergs, am Rand des wunderschönen Naturschutzgebiets Ammergebirge. Idyllische Wanderungen, Wassersport oder ein Besuch im Schloss Neuschwanstein bieten sich an.

Die Falken sind ein Kinder- und Jugendverband der etwas anderen Art. Zelten mit den Falken ist auch ein Lehrgang in gelebter Demokratie und Solidarität. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden im Plenum

gemeinsam. Und auch die „richtige“ Politik kommt nicht zu kurz. Kindgerecht wird beispielsweise das Thema „Asylrecht“ erklärt. In Rollenspielen können die Teilnehmer erfahren, wie sich ein Flüchtling in Deutschland fühlt.

Freizeitgestaltung mit den Falken bildet also Herz und Verstand. Und ehe man sich's versieht, entstehen im alltäglichen Miteinander Freundschaften fürs Leben. ■

Die aktuellen Seminar- und Freizeitangebote der Falken sind unter www.falken-bayern.de zu finden. Das Falkencamp Schwangau hat eine Homepage www.falkencamp-schwangau.de. Alle Falkenhäuser in Bayern www.falken-haeuser.de



Auch Ausflüge gehören zum Programm – wie hier beim Falken-Sommerlager 2005 in Schwangau. (Foto: Falken Südbayern)



Bamberg bei Nacht: das historische Alte Rathaus.

Weltkulturerbe Bamberg

Im Norden Bayerns, liegt die tausendjährige Kaiser- und Bischofsstadt Bamberg. Ihre Altstadt repräsentiert in einzigartiger Weise die auf einer frühmittelalterlichen Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt.

Das fränkische Rom, wie Bamberg liebevoll genannt wird, besitzt den größten unversehrt erhaltenen historischen Stadtkern Deutschlands. Wegen seines einmaligen Städteensembles mit mehr als 2.000 Einzeldenkmälern ist Bamberg in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO aufgenommen worden.

Das Bamberger Ambiente lässt Kunst, Kultur und Lebensfreude zum Erlebnis werden. Außer der faszinierenden Stadtlandschaft erwartet den Besucher eine Fülle an Festen, kulturellen Highlights und Gaumenfreuden. Letztere werden neben den typischen fränkischen Spezialitäten und

den frischen Produkten aus der Gärtnerstadt vor allem durch das Bier repräsentiert.

Veranstaltungen für jeden Geschmack locken Besucher nach Bamberg: das internationale Kleinkunststraßenfest „Bamberg zaubert“ (14. bis 16. Juli), die 11. Bamberger Antiquitätenwochen (21. Juli bis 21. August), die Sommerkonzerte der Bamberger Symphoniker (2., 15. und 25. Juli) und natürlich Bambergs „Sandkerwa“ (24. bis 28. August). ■

Weitere Informationen: www.bamberg.info,
www.stadt.bamberg.de

Bierland Bayern

In vielen Städten des Freistaates erlebt man Biertradition auf Schritt und Tritt

Bayern ist heute das Bierland der Welt. Der Freistaat beheimatet 40 Prozent der europäischen und 53 Prozent aller deutschen Braustätten. 1996 wurde das nach dem „Herzoglichen Baierischen Reinheitsgebot“ von 1516 – dem ältesten Lebensmittel- und Verbraucherschutzgesetz der Welt – gebraute Bier von der EU als „traditionelles Lebensmittel“ geschützt. Die einmalige Biervielfalt spiegelt sich in 40 Sorten und 4 000 Marken wider.

Fürwahr: Es gibt kaum etwas Gemütlicheres, als bei einer zünftigen Brotzeit auf einem fränkischen Keller „a Seidla“ oder in einem südbayerischen Biergarten „a Moaß“ zu genießen. Das unvergleichliche Flair verleihen die alten Kastanien oder Linden, die einst als Schattenspendler gepflanzt wurden, um die damaligen unterirdischen Lagerkeller der Brauereien kühl zu halten.

Mit dem ersten Bier-Boom im 13. Jahrhundert dominierte die Hanse den Biermarkt. Hamburg hatte im 16. Jahrhundert 600 Brauereien. In

Süddeutschland trank man vor allem Wein. Der Fürstbischof von Würzburg verbot 1434 sogar das Bierbrauen „uff ewiglich“ – mehr als 200 Jahre wurde in der Mainmetropole nicht gebraut.

Erst 1590 ließ Herzog Wilhelm V das

erste Braunbier auf Burg Trausnitz in Landshut brauen. Ein Jahr später war das Münchner Hofbräuhaus fertig. Der Dreißigjährige Krieg stellte Deutschlands Trinkgewohnheiten auf den Kopf. In Bayern entstand eine Brauerei nach der anderen. 1750 gab

es über 4 000 Braubetriebe. Das Bierland Bayern ist immer eine Reise wert: Malerisch in die Natur eingebettet liegen die Klosterbrauereien mit ihren Biergärten, vom Kloster Andechs über die Klöster Ettal und Malersdorf bis zur ältesten deutschen Klosterbrauerei Weltenburg. Bamberg und Kulmbach in Oberfranken – mit 200 Brauereien und 1 000 Marken hat die Region die höchste Brauereidichte der Welt – bieten besondere Spezialitäten: Bamberg das Rauchbier, Kulmbach den Eisbock.

Zahlreiche Feste sind ein guter Anlass, Bayern im Spätsommer und Herbst zu besuchen – von den Kirchweihen über das Gäubodenfest in Straubing (August) und das Gilla-moos in Abensberg (September) bis zum größten Volksfest der Welt, dem Münchner Oktoberfest, das im September beginnt. ■



Auch der Präsident des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes, Ludwig „Wiggerl“ Hagn, braut noch sein Bier im eigenen Sudkessel im „Unionsbräu Haidhausen“.

Informationen im Internet:
www.bayerisches-bier.de
www.bayerisches-brauereimuseum.de
www.hopfenland-hallertau.de
www.bier-lexikon.lauftext.de

Bildung + Urlaub = Erfolg

Bildungsurlaub in Bayern

Eine Renaissance erlebt derzeit der Bildungsurlaub: Befreit vom Image der elitären Studienreisen durch antike Stätten – neben Geld ist ein Lateinstudium mindestens die Zugangsvoraussetzung – bieten die SPD-nahen Bildungseinrichtungen in Bayern in den Ferienzeiten ein lebensnahes Bildungsprogramm in landschaftlich einzigartiger Umgebung an.

Die Würzburger Frankenwarte hat vor zwei Jahren beim bundesweiten Wettbewerb für die besten Tagungshotels den 12. Platz belegt. Moderne Ausstattung, guter Service und nicht zuletzt auch die Lage oberhalb der Main-Metropole haben den Ausschlag gegeben. Die Akademie hat ihre Ziele klar definiert: „Unsere Teilnehmenden können politische Zusammenhänge besser verstehen; sie fühlen sich sicherer, kompetenter und motivierter in ihrer aktiven politischen Teilhabe an der demokrati-

schen Entwicklung. Sie haben neue Perspektiven auf gesellschaftspolitische Themenfelder gewinnen können und die Erfahrung gemacht, dass Lernen Arbeit und Vergnügen machen kann.“

Neben dem oberfränkischen Schloss Schney ist das Schloß Aspenstein der Georg-von-Vollmar-Akademie im oberbayerischen Kochel a. See die dritte SPD-nahe Bildungseinrichtung in Bayern mit eigenem Haus. Das idyllisch gelegene Bildungszentrum



Die Georg von Vollmar-Akademie in Kochel bietet „Bildung + Urlaub = Erfolg“ an.

bietet sich seiner Lage wegen als Urlaubsort an: Der nahegelegene Kochelsee, das Franz Marc-Museum und nicht zuletzt die Berge bieten ein vielfältiges Freizeitangebot. Wach-

sende Teilnehmer- und Übernachtungszahlen belegen, dass die Vollmar-Akademie eine Erfolgsformel für die Besucher, aber auch das Haus gefunden hat. ■



Einer der 1 000 Hütten der Naturfreunde: die Wimbachgrieshütte im Nationalpark Berchtesgaden, inmitten der Bergwelt von Watzmann und Hochkalter.

Natur erleben mit den Naturfreunden

Für Familien und Singles, für Alt und Jung – die Naturfreunde haben für alle interessante, zielgruppengerechte und umweltbewusste Freizeit- und Sommerangebote in der Natur parat.

Bergsteigen, Wandern, Fahrrad- und Mountainbikefahren, Kajakfahren und vieles mehr steht bei den 141 bayerischen Ortsgruppen auf dem Programm. Dabei ist für fachliche Hilfestellungen gesorgt, damit auch Anfänger nicht fürchten müssen, auf der Strecke zu bleiben. In Bayern betreiben die Naturfreunde über 100 Hütten und Ferienhäuser, in denen kostengünstig übernachtet werden kann. Weltweit sind es rund 1 000 Häuser.

Die Naturfreunde Nürnberg laden vom 29. Juli bis 5. August zur Familienfreizeit mit Bergsteigen und Kajakfahren nach Slowenien ein. Vom 30. Juli bis 6. August zieht es die Münchner Naturfreunde zur Sommerfreizeit ins oberfränkische Coburg; teilnehmen können Kinder

und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren. Ihre Herbstfreizeit mit Drachengebäuden und -fliegen verbringen die Naturfreunde Hof im Naturfreundehaus Bärenhäusl in Naila im Frankenwald. Darüber hinaus bieten die Naturfreunde Fachlehrgänge an, zum Beispiel in den Bereichen Klettern, Bergsteigen, Mountainbike, Kajak, Ski alpin, Snowboard, Langlauf sowie Ski-Hochtouren.

Mit ihrem Gruß „Berg frei“ verbinden die Naturfreunde ein gesellschaftspolitisches Programm, das soziale Gerechtigkeit und Demokratie mit Umwelt- und Naturschutz verknüpft. ■

Weitere Informationen: NaturFreunde Deutschlands, Landesverband Bayern e.V., Postfach 81 04 07, 90443 Nürnberg, www.naturfreunde.org

Tourismus Berchtesgadener Land – Schritt in die Zukunft

Der Blick in die Geschichte ist der erste Schritt in die Zukunft. Selten ist diese Floskel so wörtlich zu nehmen wie im Berchtesgadener Land: Mit dem Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg hat die Alpenregion einen Magneten für anspruchsvollen Tourismus: rund 170 000 Menschen kamen in 2005 in die Ausstellung. Die SPD will, dass sich die Region nicht auf diesem Erfolg ausruht. Sie arbeitet schon an den nächsten Schritten.

Erste Ansätze sieht die Berchtesgadener Bundestagsabgeordnete **Bärbel Kofler** in dem gemeinsamen Internetauftritt www.berchtesgadenerland.com: „Wir müssen die Stärken der Region bekannt machen. Die liegen in der Vielfalt.“

Kofler bezieht sich vor allem auf das vielfältige Angebot in den Bereichen, Kultur, Sport, Gesundheit und Brauchtum. Und: „Das bringt uns sicherlich weiter, als nach den Vorstellungen von Wirtschaftsminister Huber unsere Berge mit Schneekanonen wegzuschießen.“

Das Regionalmarketing ist in den Augen der ehemaligen Reisebüroangestellten aber nur ein Zukunftsfaktor: „Der von der SPD forcierte Ausbau des Radwegesystems hat den Radtourismus nachweislich gestärkt.“ Die Konzepte lägen teils auf dem Tisch, teils müssten sie ausgefeilt werden.

Darauf baut Bärbel Kofler, die vor der wachsenden Konkurrenz die Augen nicht verschließt. Viel mehr warnt sie die Verantwortlichen der Region davor, kurzfristig zu reagieren und am Personal zu sparen, um in einem Dumpingwettbewerb mitzuspielen.

Die Entwicklung zeige eine beängstigende Zunahme an Beschäftigten im Billiglohnsektor und einen drastischen Verlust an Ausbildungsplätzen: „Schlechte Löhne und mangelnde Ausbildung sind vor allem unmenschlich gegenüber den Beschäftigten“, so Kofler.

Diese Politik schadet aber auch dem Reiseziel Berchtesgadener Land, für das Kofler mit an der Zukunft arbeiten will. ■



Der Nationalpark Berchtesgaden ist für **Bärbel Kofler** wichtiger Baustein des Regionalmarketings.

„Mit der Natur per Du“: Urlaub auf dem Bauernhof

Heimatverbundenheit, schöne Landschaften und eine komfortable, kinderfreundliche Unterkunft: Ferien auf dem Land bieten für Groß und Klein Lebensgefühl und Naturgenuss. In Bayern kann man auf rund 7 000 Bauernhöfen Urlaub machen: Im Stall mitarbeiten, lustige Traktorfahrten, Radeln, Reiten oder Wandern – und wer es lieber ruhiger hat, kann Faulenzen nach Herzenslust.

Es muss nicht immer Mallorca oder Rimini sein: Immer mehr Deutsche ziehen den Urlaub in der Heimat vor. Dabei lassen die Urlauber jedes Jahr rund eine halbe Milliarde Euro im ländlichen Raum Bayerns. „Voll im Trend liegen die Ferien auf dem Hof“, sagt **Heidi Lück**, Landtagsabgeordnete aus Lindau-Sonthofen und

landwirtschaftspolitische Sprecherin ihrer Fraktion. Letztes Jahr zählten die Betriebe im Freistaat über 10,8 Millionen Übernachtungen – ein Plus von 25 Prozent in zehn Jahren. Jeder siebte landwirtschaftliche Betrieb vor allem im Alpenvorland und in den Mittelgebirgsregionen sichert mit Urlaubsangeboten seine

Existenz. Werbung für den bäuerlichen Ferienstandort macht auch Ski-Olympiasiegerin **Hilde Gerg**, deren Schwiegereltern auf einem alten Hof am Königssee Ferienwohnungen vermieten: „Urlaub auf dem Bauern-

hof verkörpert für mich alle liebenswerten Seiten meiner bayerischen Heimat: Natürlichkeit, Offenheit und aufrichtige Gastfreundschaft – alles Eigenschaften, die mir wichtig sind.“ ■



Hilde Gerg – liebt die Ferien auf dem Land.

Bayerische Vielfalt: Die Tracht kommt in Mode

Die Tracht ein verstaubtes Relikt aus vergangenen Zeiten? Von wegen! Jeans und T-Shirt sind auf bayerischen Volksfesten verpönt. Seit Jahren kleiden sich gerade jüngere Menschen immer häufiger in Lederhose und Dirndl - die Trachtengeschäfte verzeichnen vielerorts Rekordumsätze.

„Es gibt eine neue Sehnsucht nach der alten Zeit“, zeigt sich **Otto Kragler** euphorisch. Der 81-jährige Ehrenvorsitzende des Deutschen und Bayerischen Trachtenverbandes: „Irgendwann landen alle bei der Traditionstracht.“

Er selbst kommt im edlen Stoff auch stets zu den Versammlungen seines SPD-Ortsvereins in Trudering, dem er seit 49 Jahren angehört. Am meisten schätzt Kragler Gewänder mit historischem Hintergrund. Zu welchem Anlass wurde die Tracht gefe-

tigt? Welchen Beruf übte der frühere Träger dieser Tracht aus? War er verheiratet? Welcher Konfession gehörte er an? All dies spielte eine Rolle für das Kleidungsverhalten der Menschen.

Der „Vater der deutschen Trachtenbewegung“ trägt besonders gerne seine erneuerte Münchner Bürgertracht, die auf die Biedermeierzeit zurückgeht. „Vor 40 Jahren haben wir diese Tracht wiederbelebt“, freut sich Kragler, „heute ist sie wieder voll in Mode.“ ■



MdL und Wies'n-Trachtenzugsvorsitzender **Hermann Memmel** mit Trachten-Legende **Otto Kragler** in erneuerten Münchner Bürgertrachten